

Aus der Stadt Halle

Bestrafter Schalterfimmel.

Ort der Handlung: Hauptbahnhof Halle. Vier Schalter sind geschlossen, einer geöffnet. Davor zwölf Wartende. Ziehend und ätzend kommt ein altes Mütterchen gerannt. „In zwei Minuten geht mein Zug.“ Sie wird an die linke Seite des Schalters, „Ausgang“ gestellt, vom mitteleuropäischen Schwanz der Polonaise geschoben. „Dritter bis Schlettan und zurück.“ Am Handumdrehen ist sie im Besitz der Karte.

Da hebt ein Dommermeier an. Der dritte Mann in der Reihe, wohlgenährt wie Karl der Dicke, Figur wie August der Starke, Temperament wie Ivan der Schreckliche, macht seinem Herzen Luft. „Beschwerdebuch, Beschwerdebuch.“ Er zückt seinen Notizblock und verknüpft alles, die es gar nicht hören wollen, er werde den Beamten zur Anzeige bringen und beim nächsten Male jeden, der sich vorwärtszieht, verhaften lassen.

Eine Pause allgemeiner Beklemmung. Der dritte Mann in der Reihe hat die Spitze übernommen. Wäghsch tritt aus der Mitte ein häßlich lächelnder, etwas hinterer Mann hervor, plazierte sich links vom Schalter, hält vor dem Mund des Dicken dem Beamten den Ausweis für Kretzschmarke zu sofortiger Verhaftung vor die Nase und fordert seine Karte. Ein Aufschrei des Beamten bedeutet dem Beschwerdebüchler, daß er warten müsse. Nur ein Warten ist zu vernehmen.

Sammler häßlicher ein Gespräch am Schalter dahin, wann wohl der nächste Zug nach Leipzig fahre, ob es ein Schnellzug wäre, wann er ankäme, welche Plätze man benützen könnte, wie die Rückfahrtsbedingungen wären. Geduldig und verständnisvoll antwortet der Beamte. Die Minuten vergehen. Da pruft der Dicke los: „Aber mein Zug geht in zwei Minuten!“ Noch zwei bis drei Fragen des Kretzschmarke. Dann eilt er auf den Bahnsteig und hat die Freude, festzustellen, daß sein kumpel Schalternachbar grade die Treppe erreicht, als der Zug sich in Bewegung setzt.

Der Dicke jedenfalls ist kurier. Allen, die an Schalterfimmel leiden, diene sein graumieses Schicksal als gute Lehre. G r i e s s g r a m.

140800 Fahrgäste!

Wieder ein Rekord im Straßenbahnverkehr.

Bisher hielt der zweite Pfingsttag im Verkehr unserer Straßenbahn den Rekord. 121 700 Fahrgäste hatte an diesem Tage die Straßenbahn befördert. Herrliches Frühlingswetter hat die Grundtage für den Massenverkehr. Und gestern, wo ein trüber Himmel sich über der Szene spannte, wurde die gemaltige Ziffer doch noch überboten! Das zeigt, welche Anziehungskraft der Blumenkorso ausübt.

Die Einheimischen allein hätten's nicht geschafft. Aber die Auswärtigen, die in Scharen kamen, halfen. 140 800 Fahrgäste beförderte die Straßenbahn. Und so manden hat sie noch leisten müssen; denn die Wagen reichten nicht aus. Wohl sollte die Direktion alle Anordnungen getroffen, die Oberführer und Fahrer waren auf der Straße und taten, was in ihren Kräften lag; aber was vermochten sie gegen den Wagenmangel?

Wie zu Pfingsten, so zeigte sich noch härter gestern, daß uns Wagen, vor allem auch große Anhänger, fehlen. Bestellt sind sie schon lange. Im Februar sollten sie geliefert werden. Und noch immer ist die Firma, die sie im Auftrag hat, im Verzög. Und der Stadt erwächst an jedem Tage, wo ein festlicher Anlaß ungewöhnlichen Verkehr bringt, ein erheblicher Schaden. Gibt es denn gar keine Möglichkeit, die peinliche Kritik, die die Wagen endlich kommen, abzufärzen?

Unsere Stadtväter, die sich dem noch Rederer der Linien mit so manden minder wichtigen Sachen beschäftigen müssen, sollten doch auch einmal dieses Thema behandeln. Es kommen dabei Einmalnahmen für die Allgemeinheit in Frage!

Blumenkorso.

Die letzte Veranstaltung der halleischen Werbe-Woche fand nicht unter dem günstigsten Stern. Zu einem Blumenkorso auf der Saale gehört lachender Sonnenschein, damit sich schon rein äußerlich eine feierliche Stimmung auf die Menschen übertragen kann. Nichts von alledem. Trübes Wetter, Wind, dicke Regenwolken am Himmel. Das ließ die richtige Stimmung nicht aufkommen. Nur zeitweise brach die Sonne durch die Wolken. Tante und Alerantende durch den Weg zur Saale kommen, mehr als je zuvor so itzend einer Veranstaltung.

Unser Saalestrand wird sich gestern wohlweislich selbst nicht wiedererkennen haben. Eine Menschenmenge so groß wie ein farbenprächtiges Band an seinen Ufern entlang, und einen materiellen Anblick gewährten die vielen Tausende Zuschauer, die Schwämme füllten und die Höhen über der Talstraße besänftigten.

Rebhälter Wendebekehrte herrschte auf den Saaleböden, die ganz Schloren glaubten, wenn sie dort ständen, alles genau leben so können und hätte es recht gehabt, wenn untere lädiiche Verkehrsregeln nicht bewiesen wäre. Wendebekehrte nicht fischen! hier es und kein bitender Bild einer noch so schönen Junfrau vermochte das Herz des getrennten Beamten zu rühren. Ueberall berührte ein Schieben und Drängen, nie jammerte ein lädiicher Fotograf am seinen unerschöpflichen Aufnah, dort fahre ein Kind nach seiner Mutter und anderswo wollten zwei Hunde verjüngender Rassen sich vor „Lieber“ aufstellen.

„Se, Sie da, vordrängen gib's nicht, mir woll'n auch was leben hier unser Geld!“ „Es ist doch wahrlich eine Affenscharbe mit die unverschämten Dämmelei“, rief Herr Fichte, um an einer anderen Stelle von seinen Ellenbogen ausgieblichen Gebrauch zu machen. „Warme Blumen sind gefällig!“ erscholl fieslicher Ruf; „nein!“ rief die Konfuzierin, „soßen sie lieber Blumen zum Werben“, wobei allerdings nachgesagt wurde, daß wohl eine, aber keine Blumen das Wetter erreicht hätten.

Da plötzlich ertönte Kanonenschüsse, wie elektrifiziert suchten die Menschen zusammen (die in der Nähe gestanden haben, sollen logar einen Schlangen anfall vor Schreck bekommen haben) und in das Schlorenwachen am Ufer kam Ordnung, während das Schlorenwachen im Wasser losging.

Voraus ein Schiff des halleischen Wirtschaftsbereichs und Verkehrsverbandes mit dem Originalausbau seiner Plakatschiffen, hinterher der Saale-Dampfer „Hertha-Frieda“, auf dem sich auch die Preise befand, und dann kamen zuerst in guter Ordnung, dann wie Kraut und Rüben durcheinander, die Anzahl blumengeschmückter Boote, deren Zahl an 200 betrug.

Wunderlich geschmückte Boote kamen man leben und... waren die heimliche Boote verschiedener Firmen, die außer Konkurrenz führten. Eine Schokoladenfirma fuhr einen Irmad mit Schokolade, Karamellen und sonstigen Kakaoprodukten, ein Gummiwerk fuhr hunderte kleiner Luftballons aus seinem Kahn leigen, ein Kahn war vollgepackt mit Kinderwagen und Betten und auf einem anderen Aufbaum wiederum thronte ein Hippopotam, ein Einkaufsverein hatte einen Pflanzensort in seiner Mitte, ein Bureau-Verkaufsgesellschaft, annoncierte seine Schreibmaschinen, eine Konditorei zog mit einer vielzähligen Beamtente los, ein Kanonenabteil, auch und logar ein amunitioniertes Flugzeug fohnte nicht.

Besonders zahlreich waren die verschiedensten Vereine, und sie verließen den Aufweg originale Boote. So stellte sich die Deutschnationale Volkspartei mit einer Spinnweben vor, die Jünglinge waren in altschiller Tracht, in der Mitte des Kahns ein Sinnrad und an dem Zug des Kahns hängen die Worte „Arbeitslust“. Auch der Stahlhelm hatte ein wirkungsloses Boot. Die meisten der Boote hatten gelbe deutsche Marinefahnen mit ihren Offizieren fänden von neuem das Wort „Seefahrt ist rot“. Der Königin-Luise-Bund hatte einen sitzvoll dekorierten Badkahn aufgebaut, unter dem eine Gruppe junger Damen in der Neidamen historischen Tracht sich setzte. Die Halotter mit ihren Fahnen durften nicht fehlen. Nicht fehlten die Beher und „Brot Schwaner“ hieß es. Die Ostpreußen hatten zur Erinnerung an die Vorkämpfer für das Deutschtum in Ostpreußen einen Ordensritter am Zug ihres sehr vornehm wirkenden Schiffes aufgestellt. Der Fußballklub favorisierte

warb durch in Dreh gefeldete Mannschaften für der Gestaltung der Kinder durch Sport. Der Bund Deutscher Radfahrer prägte mit einem Riesenblumenrad; die Damen-Schneider-Jungfrau fuhr mit ungeschmücktem Fädellein, Zinnerhut und Korbgeflecht aus weiß-roten Rosen dahin und die Kinderwagen hatten ihren Kahn mit dem ebenen deutschen Kreuzen, mit Kindern vollgepackt, während wieder ein anderes Floß eine Gartenlaube mit allem Drum und Dran trug und so den Geanken der Feierstunde, der Ausspannung im Freien, sehr hübsch botete.

Der eigentliche Blumenkorso wurde aber von den vielen kleinen Booten dargestellt, die teilweise, wie schon gelagert, insidierend dekoriert waren. Ueberwiegend waren die Boote als Blumenlauben mit Lampen eingerichtet, besonders feinsinnig und geschmackvoll war ein Boot: „Wiedermeier“. Ein zehntes anderes Boot, „Hallestadt“, verlor das Boot „Horten“ behauptet nur aus diesen Blumen, und da... Sei gerührt, Beherrscher des Meeres, göttlicher Poseidon, dessen Jahn Feld Daphnie so lange zu ertragen hatte, was willst du mit deinen Meererzgen auf dieser schändlichen Welt?

Selbst das Ausland war auf dem Blumenkorso vertreten, eine ganze Kolonie Schwarzer tummelte sich unter ohrenbetäubendem Lärm auf verhöhlerten Räumen umher und trug wesentlich zur Erweiterung der Zuschauer bei. An der Feinsinnigkeit war programmatisch ein Wasserballspiel fällig, bei dem ein dementsprechendes aufmerksames Floß ein Schiedsrichter stellte, die von farbigen Einbeobachern als Ausgangspunkt von Karibuben benutz wurde. Ein Engländer mit seiner Frau geraten in ihre Hände, und nur deutliche Marinefahnen, zu Hilfe geholt, vermögen sie nach kurzem Kampf, bei dem die Bitten der Eingeborenen in Brango gestekt wurden, zu befreien.

Das Schauspiel soll nach Erzählungen von Augenzeugen sehr schön gewesen sein, leider kreuzte der Dampfer „Hertha-Frieda“ mit den Pfeulen, die darüber im Interesse der Allgemeinheit berichtigt sollten, zu der Zeit in den Mäandern der Saale.

Und dann wurde es immer trüber und trüber. Der fröhliche Sang auf dem Wasser verjammte und auch die Musik wurde schweigen. Und dann meinte der Himmel die Tränen. Worüber? Daß die Organisation diesmal längst nicht so getropft hatte wie einst beim Blumenkorso, als über die Fremdenverkehrsverein vorzüglich leitete? Oder über die Behandlung der Pfeulen, denen ihr Amt reichlich erlöhnt war? Herr Fremdenverein machte der Veranstaltung, jomeit sie sich auf den Abend noch ausdehnen sollte, ein Ende. Die Beleuchtung der Saaleufer und Saaleböden, auf die man nicht verzichtete, erstarb im höchsten Guß.

Die Preisverteilung in „Bad Wittekind“ sah am Abend 34 prämierte Boote, darunter fünf Boote mit dem ersten Preis, die in fibernen Bechern, gestiftet vom Magistrat und Verkehrsverband, bestanden.

Der Fremdenverkehr im Mai.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den letzten fünf und Lozierhäusern im Mai 5559 männliche und 1228 weibliche, zusammen 6787 Fremde abgeföhren. Davon befanden sich 390 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und 180 männliche und 20 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Mai 1924 waren es 5820 männliche und 1038 weibliche, zusammen 6858 Fremde, im Mai 1914 8105 männliche und 1170 weibliche, zusammen 9275 Fremde.

Die Teuerungsfahraube dreht sich weiter.

Die halleischen Lebenshaltungskosten-Indizes sind das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 17. Juni auf der Grundlage der ständigen Normfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Kleidung, Unterhaltung, Freizeit, ohne Steuern

und soziale Ausgaben 129, Veränderung gegenüber der Normwoche + 24 Proz.; 2. Lebenshaltung ohne ionischen Bedarf: 125 + 3,3 Proz.; 3. Lebenshaltung ohne Heizung und ionischen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 122 (+ 3,4 Proz.); 4. Ernährung 1,34 (+ 4,7 Proz.); 5. Heizung und Beleuchtung 1,74 (- 1,7 Proz.); 6. Wohnung 0,79 (- 1,7 Proz.); 7. Beleuchtung: 1,48 (- 1,7 Proz.); 8. Sozialer Bedarf: 1,68 (- 1,7 Proz.).

Vom Flugverkehrsplan.

Nachdem der Verbindungsflug von der Reparaturwerkstatt der Heffeldere-Bahn an der Rietebener Chaussee zum Flugplatz nun als glatte, feste, tabellefähige Fahr- und Autostraße hergestellt ist, wird jetzt auch der zweite Verbindungsflug von der Juchowenstraße über Heffeldere Chaussee aufgeföhrt und zwar als breiter Verkehrsflug nur für Fußgänger. Der Weg hat auch Teilhaftung erhalten. Die abzufliegende Anhöhe am Tunnel der früheren Kolonnenlinie liefert für die Wege eine vorzügliche Befestigung, wodurch die Wege so fest werden, wie die Radfahrers- und Fußwege der Heide. Zwischen dem Pflanzenbaumweg Heffeldere-Gründhof und der früheren Kolonnenlinie sind etwa 20 Morgen Roggen als Grünfutter beföhrt, ebenfalls Morgen Roggen werden reif abgeerntet, die dann noch zu dem ichnen, zweiten Flugplatz kommen. Zunächst wird der Flugplatz Kantinenbevollständigung erhalten.

Das Gelände an den Tennisplätzen zwischen der 1906 erweiterten Gfhaberböden und der nächsten Brücke an der Rietebener Chaussee ist ebenfalls durch Erde aufgeföhrt. Sammtlich sollte auch die zweite Brücke an dieser Chaussee schon kurz vor dem Kriege erweitert werden.

Haltet die Kinder im Straßverkehr!

Sonnabend mittag 1 Uhr, hieß der Jährige Fritz Keune, Sohn des Schlossers Friedrich Keune, Halle, Kabanbergstraße 1, auf der Herberberger Straße an der Ecke Gutenbergstraße hinter einem dort haltenden Geßirg hervor und unmittelbar gegen die rote Ecke des Vorderherrns des Motorwagens eines von Ammendorf kommenden Fernbahnhanges und wurde umgestoßen. Glücklicher Weise sind ernsthafte Verletzungen nicht eingetreten, das Kind hat nur Wundschürungen am Kopfe davongetragen. Trotz aller und gerade in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen erfolgten Warnungen werden, wie täglich zu beobachten ist, immer wieder selbst die Kinder ohne Aufsicht auf den verkehrsreichen Straßen selbst überlassen und damit ihren Gefahren ausgesetzt. Es ist zu wünschen, daß das immer noch so glimpflich abläuft, wie in diesem Falle, der leicht zum Tode des Kleinen hätte führen können. Es ergeht daher an alle Eltern und Erziehler, insbesondere die Mütter, wiederholte die dringendste Mahnung, ihre Kinder vor den Gefahren des Straßverkehrs, zu warnen und zu begehnen.

Provinzialsynode.

Das Ev. Konsistorium teilt in den Amtlichen Mitteilungen mit, daß die 1. Provinzialsynode der Provinz Sachsen nach dem Inkrafttreten der neuen Verfassung am Dienstag den 30. Juni in Merseburg im Ständehaus zusammentritt. Für die Tagung der Synode ist ein Zeitraum von 8 bis 10 Tagen in Aussicht genommen. Am 28. Juni und 5. Juli soll in den Hauptortsdiensten der Tagung der Provinzialsynode föhrend begehnt werden.

Am Rekrutierungsausschuss sind noch folgende Mandate vergeben worden: an die Vereinten Rechtsgutachten 2 Sige, Hofprediger D. Falke, Wernigerode und Frau Prof. Cederlin-Salberstadt; der Bund Freie Volksschule erhält noch drei Sige, nämlich P. Dr. Geibel-Ruhberg, Wittenberg, Rektor Hoffmann, Magdeburg und Stud. Dr. Dr. Dirschtel-Wittenberg; die Deutschnationale erhält einen Rekrutierungsmandat, Zeichenlehrer Ulrich-Mühlhausen; die Volksschule Ev. Vereinigung geht leer aus. Das vorläufig mitgeteilte Gesamtergebnis ändert sich dadurch wie folgt: Vereinte Rechtsgutachten 43, Volksschule Ev. Vereinigung 38, Freie Volksschule 12 und Deutschnationale 2. Das Ergebnis der Entsendung von Kandidaten wird für die Religionslehrer an der höheren

Wollen Sie verreisen? Nie ist die regelmäßige Benutzung eines antiseptischen Mundwassers so wichtig wie auf der Reise. Sie sitzen stundenlang in überfüllten Abteilen, Sie kommen überall in Berührung mit fremden Menschen, Sie schlucken Staub und schädliche Mikroben in Menge. Nichts ist besser geeignet diese Gefahren zu bannen, als die regelmäßige Benutzung von O d o l, dem anerkannt antiseptischen Mundwasser. O d o l ist deshalb auf der Reise so praktisch und so beliebt, weil der geniale, patentierte Verschluss ein Auslaufen der Flasche unmöglich macht, weil die Flasche wenig Raum im Koffer beansprucht und weil O d o l das konzentrierteste Mundwasser der Welt ist, so daß eine einzige Flasche selbst für eine Weltreise vorhält. Vergessen Sie deshalb nicht, sich mit O d o l zu versehen, ehe Sie Ihre Reise antreten!



